

Danziger Zeitung.



No. 65.

Im Verlage der Mäллерschen Buchdruckerei auf dem Holzmarke.

Donnerstag, den 24. April 1817.

Von der Niederelbe, vom 14. April.

Die 1816 zu Lübeck verordnete Steuer vom Einkommen soll noch 3 Jahr fortdauern in 10 Klassen. Zu der ersten steuert wer unter 500 Mark einnimmt oder verbraucht 4 Mark; wer zur 10ten gehört von 12000 Mark Einkommen 800 Mark. — Auch zu Lübeck wird eine Turn-Anstalt durch den Hrn. Schulz aus Berlin eingeführt.

Wie neulich erwähnt, sträubt man sich im Holstein: Schleswischen die 1816, ohne Einwilligung der Ritterschaft, ausgeschriebenen Steuern zu zahlen. Jetzt ist gegen die Säumigen Exekution verfügt, und auch gegen einige derselben vollzogen worden.

Am 10ten schneite es in Hannover so stark, daß völlige Schlittenbahn vorhanden war.

Als die Französische Anleihe zu Stande kam, war es eine der Bedingungen, daß die Kontrahenten dritttheilweise, und zwar das zweite Drittel nicht eher, als bis sie über das erste disponirt hätten, übernehmen sollten. Die neuesten Nachrichten aus Paris melden, daß dies bereits geschehen und das zweite Drittel der Anleihe unter den bekannten Bedingungen übernommen worden sey, woraus sich auch das Steigen der Französischen Fonds erklären läßt.

In Schweden ist die Einfuhr aller Weine (ausgenommen des Kirchenweins; — nicht auch des Weins für Kranken?) des Rums und der baumwollenen Zeuge vorläufig, des Porterhiers aber bestimmt verboten worden. Um dem Schleichhandel zu steuern, soll gar keine Bootsfahrt nach Dänemark statt finden.

Jönköpings Bürgerschaft sagt in einer Ad-

resse dem Kronprinzen: Sie wünsche die Stund' de nicht zu überleben, wo sie die Wohlthaten Sr. K. H. zu vergessen im Stande wäre; denn das hieße auch ihre Ehre, Jugend und die Achtung der Nachwelt überleben.

Nach einer Verordnung der Dänischen Regierung sollen alle Landeigenthümer auf St. Croix, die sich von dort entfernen und dadurch den persönlichen Lasten entziehen, jährlich 5 Prozent von der Brutto-Zucker-Ernde ihrer Plantage entrichten.

Vom Main, vom 11. April.

Die Bundesversammlung hat noch in ihrer letzten Sitzung, wegen der Churfürstlichen Domainenkäufer, einen Beschluß gefaßt, welcher im Wesentlichen dahin geht: daß erstlich ihnen zur Ausführung ihrer Einreden gegen die Anwendung der Verordnung vom 14. Juni 1814, insbesondere der Einrede der Verwendung zum Staatsbesten der Weg Rechts eröffnet werde, zweitens sind die Domainenkäufer noch im Allgemeinen und in so fern zu milder landesherrlicher Behandlung empfohlen, da die Churfürstliche Regierung eine, wahrscheinlich mehr als vollständige Entschädigung für die durch die Westphälische Regierung veräußerten Domainen vorgeschunden habe. — Man sieht diesen Beschluß als einen Versuch an, den Churfürst von Hessen zur gütlichen Erledigung zu vermögen. —

Der Nachricht, daß das Darmstädtsche Wapen von den Thoren von Mainz auf Verlangen des Festungs-Kommandanten wieder weggenommen worden, wird mit dem Beifügen wi-

versprochen: „es sey gar nicht aufgestellt gewesen.“

Das Siebenbürgische Regiment Bentowásky ist aus Mainz abmarschirt, bis auf den dritten Theil, den der Oberst Becky zu fernerer gütigen Geneigtheit empfohlen hat.

Am 2. April verstarb zu Karlsruhe der bekannte Schriftsteller, Großherzoglich Badensche Geheime Hofrath Dr. Jung, genannt Stilling, in seinem 77sten Jahre an Entkräftung.

Die Russische Gesandtschaft zu Stuttgart hat bekannt gemacht: daß sie nicht ermächtigt sey, im Laufe d. J. weiter Pässe für solche Personen auszustellen oder zu visiren, welche die Absicht haben nach Rußland zu wandern.

Am 2. April sind neuerdings sechs Schiffe mit 1800 (?) Emigranten, größtentheils aus den Kantonen Basel und Aargau, von Basel abgegangen.

Der kleine Rath des Standes Zürich hat zu Prämien für das Zielschießen, an die Militär-Korps, 2400 Franken ausgesetzt.

Der Bischof von Freiburg hat die Regierung auf die in Paris angekündigten neuen Ausgaben von Voltaire's und J. J. Rousseau's Werken aufmerksam gemacht, und sie ersucht, Vorkerkungen zu treffen, damit diese schädlichen Bücher im Kanton nicht verbreitet werden mögen. Der Erziehungs-rath hat deshalb auch die Weisung erhalten, über das Handhaben der bestehenden sehr umständlichen Zensur-Verordnungen zu wachen, und nöthigenfalls Haus-suchenden bei den Buchhändlern zu veranstalten.

Frau v. Krüdener hatte unterm 14. März dem Badenschen Minister v. Berghelm schriftlich erklärt: Die Beschuldigung, daß sie den Behörden Widerstand geleistet, sey ungegründet: Widerstand würde mit dem Geiste der Sanftmuth und des Friedens streiten, welchen sie Allen empfehle und selbst zur Richtschnur ihres Verhaltens nehme. Nur wenn die Maaßregeln der Behörden, den Geboten Gottes widersprechen müßte sie diese, denen sie ihr Leben aufzuopfern bereit sey, höher achten. Daher habe sie der Verordnung: Niemanden in ihrer Wohnung zu beherbergen und Gastfreiheit zu üben, oft nicht gehorchen können, um sich nicht zu versündigen. Wenn es nicht zu spät gewesen, habe sie jedoch stets um Erlaubniß dazu nachgesucht, allein häufig habe das die Genehmigung des Oberamts nicht verstatet. Sie würde nicht nöthig haben sich da zu vertheidigen, wo sie nicht gezwungen wäre die Wäste der

bürgerlichen Einrichtungen zu durchkreuzen und Gefüge zu bekämpfen, die von dem einzigen Gesetzbuch, welches sie anerkenne, dem Gesetzbuche des lebendigen Gottes, verworfen würden.

Wien, vom 9. April.

Am 2ten wurde die Zeremonie des Fußwaschens an zwölf alten Männern und Frauen von J. M. verrichtet; der älteste Mann zählte 94, die älteste Frau 103 Jahr.

Zum neuen Wohlthätigkeitsverein hat der Kaiser 90,000 Gulden unterzeichnet; im Ganzen beträgt die Summe schon nahe an 400,000 Gulden, und es werden noch Subskriptionen von Haus zu Haus vorgenommen. Man hat sich bei Gelegenheit der abgefaßten Armen-Listen die Ueberzeugung verschafft, daß sich die Zahl der hier anwesenden nahrungslosen Fabrikarbeiter auf nicht weniger als 36,000 (ihre Familien mit eingeschlossen) belaufe; eine Zahl, über welche man nicht erstaunt, wenn man den ehemaligen Flor unserer Fabriken mit ihrem jetzigen — hoffentlich nur vorübergehenden — Zustande vergleichen will.

Durch den Franzosen-Kanal, welcher die mittlere Theil mit der Donau verbindet, sind im v. J. 1061 Schiffe gegangen, welche 1,342,962 Zentner, meistens rohe Erzeugnisse geladen hatten.

Vor einigen Tagen wurde hier der erste Versuch mit einer Kreis Dampfmachine gemacht, die Hr. Bernhard aus Hünfirkirchen erfunden hat. Die außerordentliche Einfachheit der Konstruktion, der geringe Raum, den diese Dampfmaschine einnimmt, die Ersparung von Brennmaterialien, eignen diese Art von Maschinen vorzüglich für den technischen Gebrauch. Insbesondere dürfte sie auch wegen der mindern Schwere vorzugsweise zum Betriebe von Schiffen dienen, und nachdem nächstens eine öffentliche Probe in dieser Hinsicht geschehen sein wird, soll sogleich die erste Fahrt auf der Donau mit dem eigends dazu erbauten Dampfboote erfolgen.

Als ein Beitrag zu der Robheit unsers aufgeklärten Jahrhunderts verdient angemerkt zu werden, daß ein Gewerbsmann aus Wien den bei Kloster-Neuburg gelegenen Berg mit der alten Burg gekauft hat, welche wegen des Schleiers der Gemahlin Leopolds des Zweiten, welchem Kloster-Neuburg seine Entstehung verdankt, berühmt wurde, kauslich an sich gebracht hat, und nun diese ehrwürdige, noch ganz gut erhaltene Feste abbrechen läßt, um

sch in Wien ein Haus zu seinem Erwerbe aus den Steinen derselben zu erbauen.

In der Nähe des Landgerichtes Haag im Hausrückviertel, ist eine Landstrecke von mehreren Morgen durch einen Erdfall versunken.

Paris, vom 4 April.

Gestern am grünen Donnerstage, verrichtete Monsieur in der Gallerie der Diana, im Namen des Königs das Fußwaschen an den Aposteln, die aus den Kindern Königl. Hofbedienten, wie gewöhnlich, gewählt waren. Die Herzogin von Angoulême und Berry trugen selbst, jener die 13 Brode, dieser die 13 Weinkrüge auf den Tisch. Die Apostel erhielten jeder 13 Gerichte, die er in einem Korbe mitnahm, und einem Beutel mit 13 Fünffrankenstücken.

Der Abbe Clausel predigte „über den Geist der falschen Philosophie.“ Unsere Blätter erinnern bei dieser Gelegenheit, daß Clausels Oheim, der Abbe Beçplaz, als er 1777 am Charfreitage vor Ludwig dem Achten predigte, diese Gelegenheit benutzte, ihn mit dem schlechten Zustand der Gefängnisse bekannt zu machen. „Ja, Eure, sagte er, der Zustand der Gefängnisse Ihres Reichs, würden dem gefühllosesten Besucher Thränen auspressen. Ein Verwahrungsort darf ohne empörende Ungerechtigkeit, kein Sitz der Verzeihung werden. Ihre Obrigkeit bemühen sich, die Lage der Unglücklichen zu verbessern; aber aus Mangel an Geld zur Ausbesserung dieser angestrichenen Hölzen, können sie dem Jammer der Elenden nur düstres Schweigen entgegensetzen. Ja Eure, ich habe gesehn, und mein Eifer zwingt mich, wie der heil Paulus, mein Amt zu ehren; ich habe Leute gesehn, die ganz mit Ausfluß durch die Anpflanzung dieser schrecklichen Mordaruben bedeckt, tausendfach den glücklichen Augenblick segneten, der sie zum Blutgerüst führte. Großer Gott! unter einem guten König Unterthanen, die nach dem Blutgerüst sich sehnen! Unsterblicher Tag, sey gesegnet! ich habe das Gelübde meines Heilands erfüllt“ und die Last eines so schweren Grammes in den Busen des besten Monarchen niedergelagt.“ Diese kräftige Anrede verlebte ihre Wirkung nicht Ludwig setzte sogleich eine Commission zur Untersuchung der Gefängnisse nieder, und mit Verbesserung derselben wurde wenigstens der Anfang gemacht.

Herr Rioux Verfasser der „Carnot“ bezitzten Schatz, ist verurtheilt zu 10,000 Fr. Geldbuße, 2 Jahr Verhaft, 10jähriger Entbeh-

zung seiner bürgerlichen Rechte, 54jähriger Polizeiaufsicht, 10,000 Fr. Kaution und Konfiskation des Werks. Als Grund ward angegeben: daß er in jener Schrift anarchische und den Grundsätzen der Monarchie widerstrebende Lehren vorgetragen und versucht habe, durch Verläumdungen und Beleidigungen die der Person und dem Ansehen des Königs schuldige Achtung zu schwächen, daß er in seiner Verteidigungsrede, einer mit der Gesetzmäßigkeit streitende Lehre vorgetragen und behauptet habe: dem Thronräuber sey während der 100 Tage der Titel Monarch zukommen; ja, daß er in Gegenwart der Gerichte sich laut zu den in der Schrift enthaltenen Grundsätzen bekannt habe, die er freisinnig nenne, die aber nur empörend wären. Der General Anwald nannte die Schrift „das Manifest einer Parthei.“ „Ja, erwiederte Rioux darauf der Parthei des Vaterlandes und des Königs, die in meinen Augen unzertrennlich sind; der Parthei der Königsgefeinnten, die es nicht im höhern Graden seyn wollen, als der König, der Religiösen, die nicht mehr katholisch seyn wollen, als der Papst. Als der General Anwald erklärte: daß Frankreich und Europa auf das gegen den Beklagten zuerlassende Urtheil aufmerksam wären, versetzte Rioux; Gut, so werden Frankreich und Europa erfahren, daß ich, der 25 Jahre lang, wie durch ein Wunder, allen Arten von Verfolgungen entronnen, im hohen Jahre des Alters, unter der väterlichen Regierung Ludwigs des Achten, bei meiner beharrlichen, aber bedürftigen Anhänglichkeit an seiner Familie, mit unbegreiflicher Erbitterung verfolgt, und vor Gericht gemißhandelt bin, wegen vermutheter Absichten und wegen Voraussetzungen, denen es an aller Wahrscheinlichkeit fehlt. — Die Verlegerin ward freigesprochen, da Rioux selbst bemerkte: aus dem Titel „Carnot“ habe sie noch auf keinen aufrührerischen Inhalt schließen können; und würde ein Schlachtopfer gefordert, so wolle er allein es sein.

Im Seine-Departement ist eine Bande verurtheilt worden, die ihren Räubereien den Anstich politischer Absichten gab. Die Häupter, Führer wurden getödtet.

Die Bezirks-Konvents zum Beibehalt der Wahlen sind auf den 9 April und 12 Mai berufen, und das General-Konvent der Departements auf den 24 April. Auf Paris rechnet man 13,200 Personen, die über 300 Fr. Steuern ge-

ken, also das Wahlrecht haben; allein etwa 10,000 werden es ausüben können, weil die Minderjährigen und die Frauen ausfallen. In einer Druckschrift werden den Freigesinn- ten 40 namentlich angeführte Personen empfoh- len. Eine andere Broschüre: „die Katerne des Diogenes, oder ich suche einen Abgeordneten“ ist sehr heissend.

Wegen Krankheit des Marschalls Mardonaß verläßt noch der Marschall Victor den Dienst als Major-General der Garde.

Der Herzog v. Orleans läßt nach Neuilly Möbeln aus dem Palais Royal bringen. Der Herzog, dessen Gemahlin Sante der Herzogin von Berry ist, steht jetzt mit dem Gemahl der letztern in gutem Vernehmen.

Das Schloß zu Versailles ist zwar äußerlich wieder hergestellt, aber nicht innerlich, auch nicht möblirt, so daß die Königl. Familie es nicht beziehen kann.

Die Tilgungskasse hat bis jetzt 27,969,950½ Fr. Einkommen gehabt, und 2,371,966 Fran- ken Renten mit 27,524,944 Franken ausge- kauft.

Bei Ellich hat ein Körner in einem Graben einen Menschen gefunden, der an Armen und Beinen gekunden und ein stachliches Hunder- Halsband um hatte, doch so, daß die Stacheln nach Innen gekehrt waren. Der Unglückliche lebt noch, und ist in ein hiesiges Hospital ge- bracht, hat aber bisher noch keine Auskunft über die empörende Behandlung geben könn- en.

Der Schneider Crombe empfiehlt jetzt seine Kleider ohne Rath.

Der Behauptung Englischer Blätter, daß die Staatsgefangenen in Spanien so barbar- isch behandelt und selbst gefoltert wurden, wird widersprochen. Die in Ceuta befindlichen dürften, doch unter Aufsicht, mit ihren Verwandten Brie- fe wechseln, und das ehemalige Mitglied der Cortes, Arguillas, beschäftige sich damit, die Geschichte der Revolution zu schreiben.

General Elio ist wegen der Grausamkeit, die er in Valencia bewiesen, abgesetzt und nach den Kanarischen Inseln als Gouverneur geschickt worden.

General Vezuela, der die Insurgenten in Peru glücklich bekämpfte, ist zum Vizekönig dieser Provinz ernannt worden.

Da die Einkünfte Spaniens, besonders in Neu-Castilien, Cadix und Barcelona sich ver- mindern, und der Schatz dadurch in die größ-

te Verlegenheit geräth, so sind die Finanz-Di- rektoren aufgefordert worden, die Ursachen das- von anzugeben, mit dem Bedenken: der König werde den Dienst derjenigen nicht vergessen, welche eine Vermehrung der Einnahme bewir- ken, aber auch die strengsten Entschlüsse gegen solche fassen, die aus Mangel an Eifer nicht kräftig zur Verbesserung des Einkommens bei- tragen.

Vermischte Nachrichten.

Auf sämmtlichen königlichen und gewerk- schaftlichen Steinkohlen-Werken in Schlesien, sind, im Jahre 1815, durch 642 Arbeiter ge- fördert worden, 3 Millionen 523tausend 961 Scheffel Steinkohlen, die noch ihrem Preise am Ursprungsorte, dreimal hundert und vier und dreißig tausend Thaler werth gewesen sind und eine Ausbeute von 77,300 Thalern geliefert haben. Die metallischen Werke in Schlesien haben an Produkten aller Art, durch 1426 Ar- beiter, 429,000 Thaler Werths geliefert, nach Abzug der Gewinnungskosten einen Ueberschuß von 66,000 Thalern. Unter den Produkten befinden sich unter andern 1389 Mark sehr feins Sil- ber; 5297 Zentner Blei; 12000 Zentner Glä- ter; 15,000 Zentner Eisenwittrol; 15,000 Zent- ner regulinischer Zink; 58,000 Zentner Gassmel- ze. Die Königl. Eisenhüttenwerke in Schle- sien haben mit 589 Arbeitern in allem für 275,000 Thaler Produkte geliefert, darunter 34,000 Zentner Roheisen, 13,000 Zentner Stab- und Modelleisen und 21tausend Zentner Guß- waaren aller Art u. a. m.

In der Nacht auf den 18. März eilte zu Bayhem in Ost-Flandern auf das Geschrei ei- ner Frau die Nachtwache in das Haus des- dasigen Einwohners Genaert. Er hatte seine 10jährige Tochter todt geschlagen, war eben beschäftigt, Feuer anzulegen, um sie zu verbren- nen, und erklärte, daß er auch seine Frau und seine Tochter würde getödtet und verbrannt ha- ben, wenn er ihrer hätte habhaft werden könn- en — weil sie alle drei Heiden wären.

Durch die Bemühung des Staatsarztes Ma- lasseum sind seit 1814 die Schußblattern auch in Kamtschatka eingeführt, und bereits 3000 Personen auch Kamischadalen und Koräken das- mit geimpft worden, ja in jedem Dorf ist ein Eingeborner im Impfen unterwiesen worden.

Es wird fortdauernd behauptet, daß Groß- britannien als Vermittler zwischen Spanien und seinen Kolonien auftreten werde.